

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Redaktion-Blätter:
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Berichtsblätter
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 23.

Montag, 28. Januar 1901. Abends.

54. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Biertypischer Bezugsspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postamt 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnements werden angenommen.

Anzeigen-Ausnahme für die Nummer des Ausgabedates bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Danner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Der Wassergang auf das 4. Quartal 1900 ist längstens bis zum
4. Februar 1901

an die Stadthauptpostle abzuführen.

Riesa, am 28. Januar 1901.

Der Rath der Stadt Riesa.
Bürgermeister Boeters.

Hansch.

Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich
Abends erscheinende

"Riesaer Tageblatt u. Anzeiger"

für Februar und März

werden von sämtlichen Kaiserlichen Postanstalten (Zeitungs-
preisliste Nr. 6309), unseren Expeditionen in Riesa und
Strehla und unseren Austrägern angenommen.

Bezugsspreis: pro Monat 55 Pf.

Anzeigen

finden durch das "Riesaer Tageblatt", die im Bezirk Riesa
verbreitete Zeitung, weite und vortheilhafte Verbreitung.

Riesa.

Die Geschäftsstelle.

Örtliches und Sachsisches.

Riesa, 28. Januar 1901.

Tagesordnung für die öffentliche Stadtverordneten-
sitzung, Dienstag, den 29. Januar 1901, Nachmittags 6 Uhr.
1. Ratsherzschluß, die Anschaffung einer Motor-Feuerwehr best.
2. Beratung eines Rechtsstreits zum Gemeindeanlagenregulierungs-
für die Stadt Riesa, vom 13. Februar 1897. 3. Mittteilung einer
Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern, die bei-
den Riesaer Jahrmärkte betr. 4. Geschäftliches. Geheime
Sitzung. Rathaussitzung: Herr Stadtrath Dr. Wegelin, Herr
Stadtrath Weizsäcker.

Die gesetzliche Feier des Geburtstages Sr. Majestät des
Kaisers im aus Anlaß des Tages feierlich geschmückten Salon der
"Elbterrasse" war gut besucht, es nahmen an derselben die
Herren Vertreter der hiesigen Behörden, sowie eine Anzahl
Herren der hiesigen Bürgerschaft teil. Den Trinkspruch auf
Sr. Majestät den Kaiser brachte Herr Apotheker Vale in mat-
tiger Aussprache aus, in der er den Herrscherwürdigen Sr.
Majestät gebührend gedachte und den besten Wünschen für Alle-
höchsteselben Ausdruck gab. Die Rede stand aus in einem
dreiläufigen Hoch auf den kaiserlichen Herren, in das die Gehei-
tsammlung lebhaft einstimmt. — Das im "Wettiner Hof" abge-
halten, von der Pionierkapelle gespielte patriotische Concert war
ebenfalls recht gut besucht. — Die Garnison feierte den Ge-
burtstag des Kaisers in der üblichen Weise; die Parolenabgabe
war auf dem Alberplatz, Mittwoch 12 Uhr erdröhnt der
Kaisersalut über die Stadt. — In den Schulen war bereits am
Sonntag in entsprechender Weise des Geburtstags Sr. Majestät
gedacht worden.

Ein entsetzliches Wetter herrschte am gestrigen Sonn-
tag, dasselbe verschlimmerte sich aber noch weiter in der Nacht
zu heute, ein orkanartiger Sturm tobte in den Morgen- und
Vormittagsstunden und machte die Häuser explodieren. An vielen
Stellen wurde erheblicher Schaden angerichtet, indem die
Dachungen auf- und teilweise abgerissen wurden. Verschlebene
Eingängen wurden durch den Sturm eingedrückt. Der Ver-
kehr im Freien war fast unmöglich, die ganze Situation geradezu
bedrohend. — Heute Nachmittag stellte sich starles Schne-
treiben ein.

Auch anderwärts hat der Sturm entsetzlich gehauert.
So meldet man uns heute Nachmittag aus Dresden: Donner-
tag, Vormittag 8 Uhr, sind auf der schmalspurigen
Strecke Potschappel-Wilsdruff zwischen den Haltepunkten
Niederhermsdorf und Resselsdorf 5 Güterwagen und
der Zugführwagen eines Güterzuges, welcher eben über
eine Thalmulde fuhr, von dem außergewöhnlichen heftigen
Sturme umgeworfen und zum Theil über den Damm
herabgestürzt worden. Verletzt wurde Niemand. Die ent-

standene Verkehrsstörung wird voraussichtlich noch heute
behoben werden. — Am Dache des Opernhauses durch den
Sturm angerichteter Schaden ist derart, daß für heute die
Vorstellung abgeagt werden mußte. Durch Reihen der
Telephonröhre ist der Telephon- und Straßenbahnbetrieb
gestört.

Das Eis der Elbe von Meißen abwärts ist bereits zum
Ausbruch gelangt und kam heute am Spätnachmittag hier durch.

Auch in Dresden hat sich heute früh 8 Uhr das Eis der

Elbe bei steigendem Wasserstande in Bewegung gesetzt. Vor der

Albertbrücke häutte es sich.

Gestern Abend in der ersten Stunde brannte ein
zur Leimfabrik der Firma J. H. Richter u. Co. gehöriger
isolirter Vorrichtungsschuppen nieder. Der Feuerwehr
wurde gegen 1/11 Uhr der Brand gemeldet, wenige Mi-
nuten später rückte sie aus und es gelang ihr, das Feuer
nach 1½ stündiger Löscharbeiten zu unterdrücken. Ein Wach-
mann blieb bis heute am Spätnachmittag hier durch.

Auch in Dresden hat sich heute früh 8 Uhr das Eis der

Elbe bei steigendem Wasserstande in Bewegung gesetzt. Vor der

Albertbrücke häutte es sich.

Gestern Abend in der ersten Stunde brannte ein
zur Leimfabrik der Firma J. H. Richter u. Co. gehöriger
isolirter Vorrichtungsschuppen nieder. Der Feuerwehr
wurde gegen 1/11 Uhr der Brand gemeldet, wenige Mi-
nuten später rückte sie aus und es gelang ihr, das Feuer
nach 1½ stündiger Löscharbeiten zu unterdrücken. Ein Wach-
mann blieb bis heute am Spätnachmittag hier durch.

Auch in Dresden hat sich heute früh 8 Uhr das Eis der

Elbe bei steigendem Wasserstande in Bewegung gesetzt. Vor der

Albertbrücke häutte es sich.

Auf das Ansuchen des Dresdener Arbeitgeberbundes
für das Baugewerbe, in die Verträge der sächsischen Militärbe-
hörden mit Unternehmern die Streiklausel aufzunehmen, hat das
königl. Kriegsministerium geantwortet: „In Berücksichtigung
der schwierigen Lage, in der sich das Baugewerbe unter den
zur Zeit vorhandenen Verhältnissen und insbesondere auch beim
Eintritt von Arbeitsbeschaffungen, befindet, ist schon besonders in
allen Fällen, wo infolge von Streiks Verzögern in der
Fertigung von Bauausführungen in Ausfahrt standen, den
ausführenden in thumbnailer Weise entgegengelommen worden.
Dieses Entgegengkommen soll, wenn erforderlich und falls die
Verhältnisse es gestatten, auch in Zukunft beibehalten werden.
Die beantragte Streiklausel allgemein in die Bauverträge ein-
zufügen, kann jedoch nicht als im sozialen Interesse liegend
angesehen werden, und muß sich dabei das Kriegsministerium
selbst entschließung darüber von Fall zu Fall vorbehalten, ob
und inwieweit bei einem Auslaufe oder einer Bauperiode ein
gerechtfertigter Grund vorliegt, eine Entlastung des Unternehmers
aus seinen Vertragspflichten, eine Verlängerung der Lieferfristen
oder einen Erlass verwirker Konventionalstrafen eintreten zu
lassen. Die unterstellten Baubehörden sind von dieser Ent-
schließung in Kenntnis zu setzen.“

Wie das „Vaterland“ hört, soll wegen der Ansprüche,
die an den Staatshändler herantreten, schon dem nächsten Landtag
eine Vorlage, die eine 50 prozentige Erhöhung der staatlichen
Einkommenssteuer vorstellt, zugehen.

In Anbetracht dessen, daß neuerdings die Gefahr der
Einschleppung der Pest nach Deutschland drohender geworden ist,
erläutert die General-Direktion der sächsischen Staatsbahnen an
alle Dienststellen und an das gesamte Personal ein Schreiben,
das Anweisungen zur Abwehr dieser Seuche enthält. Vor allen
Dingen verlangt die Behörde von jeder Erkranung und jedem
Todesfall an Pest (orientalische Brulenpest), sowie von jedem
Fall, der den Verdacht dieser Krankheit erweckt, unverzüglich
Anzeige an die Polizeibehörde. Ferner ist zum Schutz gegen
die Pest ganz besondere Aufmerksamkeit der Verbilligung von
Netzen, Wäufen und sonstigem Ungeziefer zu verwenden. Es ist
insbesondere Vorsichtsmaßnahmen dafür zu treffen, daß die Ortspolizei-
behörde, sobald in einem Ort unter den Netzen (hauptsächlich
in Getreidelagern, Lebensmittelmagazinen u. s. w.) ein auffälliges
Krepten aus unbefestigter Ursache beobachtet wird, von diesem
Vorfall zunächst unverzüglich Kenntnis erhält. Einige tote Ratten

sind in möglichst frischem Zustande unter genauer Beobachtung
der für die Verhinderung pestverdächtiger Untersuchungskörper ge-
gebenen Anwendung sofort denjenigen Stellen zu überbringen, die
von der Landesregierung mit der bacteriologischen Untersuchung
pestverdächtiger Fälle beauftragt sind. Die übrigen toten Ratten
sind am besten zu verbrennen oder in einer hinreichend tiefen
Grube, mit Kaliumchlorid übergossen, zu verscharrn. Die
Verführung solcher Ratten mit der Hand ist zu vermeiden. Der
Platz, auf dem sie gefunden wurden, muß natürlich einer gründ-
lichen Desinfektion unterworfen werden. Da die Bekämpfung
der Ratten- und Mäuseplage erfahrungsgemäß äußerst schwierig
und zumeist auch sehr kostspielig ist, so empfiehlt es sich dringend,
Möglichkeiten zur Vertilgung und Fernhaltung dieses Ungeziefers
rechtmäßig und möglichst schon vor dem Eintreten einer Pestgefahr
zu ergreifen.

1064 Sprachen werden auf der gesamten Welt gesprochen. In unserer Muttersprache reden etwa 65 Millionen
Menschen, englisch sprechen gegen 100 Millionen, französisch 45,
italienisch 27, spanisch 50, portugiesisch 25, russisch über 70
Millionen Menschen. Den Hirten sprachen sich über 100
Millionen Menschen und nur die chinesische Sprache ist die
einige auf der Erde, welche von mehreren hundert Millionen
wahrscheinlich von über 400 Millionen Menschen gesprochen wird.

Bauernregeln für den Monat Februar. Wenn es nicht
mehr flutet und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit; ist
es aber klar und hell, kommt der Februar wohl nicht so schnell.
Heftige Nordwinde im Februar, vermelden ein fruchtbares Jahr;
wenn Nordwind aber im Februar nicht will, so kommt er sicher
im April. Die heilige Dorothee wacht gern mitten im Schnee.
Zu Lichtenhain hat der Bauer lieber den Wolf im Stall als die
Sonne. Wie Nebel im Februar, viel Regen das ganze Jahr.
Wenn im Hornung die Mücken spielen, wird der März den
Winter fühlen. Tanzen wie den Fastnachtskreis, mag der
Winter mit Thränen weinen. Singt die Kerche jetzt hell,
geht's dem Landmann an das Fell. Wenn der Hornung warm
und macht, friert's im Mai noch gern bei Nacht. Matthäus
bricht's Eis, doch ja nicht, sonst kommt die Kälte im Frühjahr
zur Macht. Siegt zur Hornung die Kuh im Heu'l, muß sie
sicher im März wieder herein. Matthäus bricht das Eis; hat
er sehn, so macht er eins. Schwüst im Februar die Sonne
die Butter, so geht das Jahr dann spätet Butter. Februar im
Februar nicht ein, wird's ein schlechtes Kornjahr sein. Roser
Februar bringt ein fruchtbare Jahr. Wenn im Februar spielen
die Mücken, glebt's im Schlossall große Löcher. Schaut zu
Lichtenhain die Sonne hell, so kommt noch viel Schnee und Eis.
Lichtenhain ist Rose, Oster-Aller 9, von den Bevölkerungen ein-
gelesen oben diesen auf lange Zeit zugestellt werden kann.

Spieldaten der Dresdner Hoftheater. Opernhaus.
Dienstag: „Das Nachtlager zu Granada“, Mittwoch: „Sylva“,
„Der Bojago“, Donnerstag: „Sigismund Hochzeit“, Freitag: erstes
Sinfonie-Concert (Serie A), Sonnabend: „Tribon und Isolde“.
Sonntag: „Sigismund Hochzeit“. — Schauspielhaus. Dienstag:
„Wenn wir Todten erwachen“, Mittwoch: „Die kleine Sirene“,
Donnerstag: (Geschlossen). Freitag: „Die Zärtlichkeit von Toledo“,
Sonnabend, Nachmittag: „Die Wunderglöckchen“, Abends: „Fließ-
mann als Erzieher“, Sonntag: „Philippine Welser“.

Alsterhäuser bei Weißen, 26. Januar. In dem
selben Granitsteinbruch, in dem erst am Montag Nachmittag
drei Arbeiter durch plötzlich hereinbrechende Steinmassen schwer
verletzt worden sind, wovon der eine bereits seinen Verletzungen
erlegen ist, haben sich abermals genau an dieselbe Stelle große
Felsstücke losgelöst und sind in der Nacht zum Donnerstag gegen
12 Uhr mit donnerähnlichem Krachen in die Tiefe gestürzt.
Der ganze Absturz ist keine gewöhnliche Steinwurfe, sondern es
besteht aus großen Blöcken, deren Gesamtkohalt mehrere Hun-

Anzeigen für das "Riesaer Tageblatt" eröffnen und bis spätestens

Die Geschäftsstelle.

der Stuhl heizt. Ein einziger Block, der gemessen wurde, ergab einen Inhalt von 96 Hektometern. Diese umfangreichen Gesteinssassen auszuarbeiten, dürfte wohl gleich das ganze Jahr in Anspruch nehmen. Ein Glück ist es zu nennen, daß dieser Absturz in der Nacht, wo Niemand im Bruche arbeitet, vor sich ging, da sonst leicht noch ein gräßliches Unglück auf am Montag geschehen könnte.

Dresden, 28. Januar. Prinz Georg, der an einer leichten Influenza erkrankt ist, muß das Bimmer häuten. — An Stelle des Prinzen Georg wird Prinz Johann Georg nach England reisen.

)(Dresden, 27. Januar. Aus Anlass des Geburtstages des Kaisers trug die Stadt reichen Blaumenschmuck. An der im Herzogshause stattfindenden Paroleausgabe nach dem Gottesdienst in der Garnisonkirche nahmen die Prinzen Friedrich August und Johann Georg teil. 101 Salutschüsse wurden abgegeben. — Beim Festmahl im Saale der „Harmoniegesellschaft“, an dem die Spalten der Behörden teilnahmen, brachte Oberbürgermeister Beutler den Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm aus. Mittags sprachen zahlreiche Würdenträger in der Wohnung des preußischen Gesandten Grafen Tönhoff zur Beglückwünschung vor. In der Voge fand eine Festtafel statt. Der konservative Verein und die Militärvereine veranstalteten im Gewerbehause bezw. im Tivoli Fiere unter zahlreicher Beihilfung. Am Vorlage war in den Schulen des Geburtstages gedacht worden. — Der große Festball, der auf den 31. Januar verlegt worden war, findet erst am 6. Februar, nach der Beisezung der Königin von England, statt. — Anlässlich des Geburtstages des Kaisers veranstalteten die Offiziere des Grenadier-Regts. Nr. 101 „Kaiser Wilhelm, König von Preußen“, heute Abend 1/2 Uhr ein Diner, an dem Prinz Friedrich August teilnahm.

Dresden. Vor dem Landgericht Dresden weigerte sich dieser Tage ein Zeuge, der Tapetizermeister Zeidler den Eid zu leisten. Alle Versuche des Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Frommhold, den Zeugen umzustimmen, scheiterten an der Hartnäckigkeit Zeidlers. Er wurde in eine Ordnungsstrafe von 30 Mark genommen, aber auch diese Maßnahme, sowie die in Aussicht gestellte Inhaftirung brachte den Zeugen nicht zum Schwur. Auf den Verhalt des Vorsitzenden, sich doch nicht unnötig einer Verhaftung auszusezen, antwortete Zeidler: „Ich weiß, daß Sie die Gesche nicht machen.“ Schließlich wurde der Zeuge, da nichts anderes übrig blieb, in Haft genommen. Nachdem er annähernd eine halbe Stunde in Haft gewesen und ohne ihn weiter verhandelt wurde, ließ er sich, da man sein Zeugniß nicht gut entbehren konnte, durch erneute Vorstellungen endlich bewegen, den Eid zu leisten und seine Aussage zu erslaten. Der Haftbescheid wurde zwar aufgehoben, aber die 30 Mark muß er für die Genugthu-

Döhlstein, 26. Januar. Die Mittheilung, daß der Automobilunfall des Rentiers Wilhelm Böhm aus Berlin, der sich auf einer Fahrt von hier nach Tetschen ereignete, einen tödlichen Verlauf genommen habe, bestätigt sich eisfreudlicherweise nicht. Herr Böhm ist seinen Verletzungen nicht erlegen, er befindet sich vielmehr im Seconkenhause zu Tetschen, den Umständen nach in ganz beschädigendem Zustande, so daß seine völlige Wiederherstellung in absehbarer Zeit wohl mit Sicherheit erwartet werden kann.

* **Baupen.** 24. Januar. Zu dem 5. großen Sächsischen Hundeskegeln in Baupen, das vom 9. bis 11. Juni 1901 stattfinden wird, sind die Vorbereitungen im vollen Gange. Beim Asphalt-Regelbahnen werden auf der albelauerten „Baupener Schiebleiche“ — dem Schäphenplatz — eligens dazu erbaut und der Gabentempel wird eine große Anzahl wertvoller Preise aufweisen. Festvorsitzender ist Herr Kaufmann Bruno Nitsche, Baupen.

Waldbheim, 26. Januar. Auf ein Gesuch des Rothes an das Direktorium der Reichsbank hand sich fürzlich ein Vertreter dieser Behörde zur Orientirung über den Handelsstand Waldbheims hier ein und vorgestern gelangte die Mittheilung nach hier, daß das Reichsbankdirektorium die Errichtung einer Nebenstelle in Waldbheim genehmigt hat. Dieses günstige Resultat ist besonders den Bemühungen des Herrn Bürgermeisters Vogt und des Herrn Fabrikanten Brodt zugeschrieben.

Waldbheim, 26. Januar. Ein schwerer Unglücksfall hat sich am Sonnabend Nachmittag in der hiesigen Papierfabrik zugetragen. Ein dasehlt beschäftigter Arbeiter ist in die Transmission gekommen und hat dabei schwere Verlebungen am Kopf, sowie einen Bruch des linken Beines erlitten. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Bedauernswerte mittel Stahlenskorbes in das hiesige Krankenhaus überführt.

Freiberg, 28. Januar. Hier starb trüglich die Frau des Viehhändlers S. Dieselbe hatte ein erkranktes Pferd eingeladen und bald darauf schwollen ihr Hünd und Arm schnell an. Der Arzt stellte Blutvergiftung fest. Nachgewiesen wurde, daß das Gift durch eine winzige Hautwunde ins Blut getreten war. Nachdem bereits der Arm fast geheilt war, entstand Gangränentzündung, die in wenigen Tagen den Tod der Frau herbeiführte. — Die Staatsanwaltschaft und das Freiberger Landgericht beschäftigte seit über 2 Jahren eine Follhinterziehungssache, welche Angelegenheit am Donnerstag durch Urtheilstverkündung nunmehr ihren Abschluß gesunden hat. Von 6 Angeklagten wurden verurtheilt: der Fabrikbesitzer Hugo Paul Sachs in Alt-Babitz und Kaufmann Vollet in Hannover wegen Follhinterziehung, und zwar Sachs zu 47,53 + 40 M. eventuell 6 Monaten Gefängnis, Vollet zu 30,897 20 M. eventuell 4 Monaten Gefängnis, außerdem zum Erloge des Werthes der den Gegenstand der Hinterziehung bildenden Waren: Sachs in Höhe von 16,370 M., Vollet in Höhe von 11,950 M., ferner der Geschäftsführer Hermann Richard Krebs und der Contorist Richard Klaus, beide in Reichenhain, je wegen Übertretung des Vereinssollgeheges zu 21 M. Geldstrafe eventuell 8 Wochen Haft. Zu den gerichtlichen Kosten, sowie zu den notwendigen

Flügeldecken des Nebenflügels haben beladen: Sachs und Boller
zwei Schuh, Klaus und Krebs je ein Hundertstiel.

Reichenbach, 25. Januar. Die Errichtung eines staatlichen Elektrizitätswerkes auf dem heutigen oberen Bahnhofe ist nunmehr gesichert. Der Bau des Werkes, wozu circa 300 000 Mark bereitgestellt sind, dürfte schon in diesem Jahre beginnen. Die Stadt Reichenbach hat insgeheissen ihren Plan, ein städtisches Elektrizitätswerk zu errichten, fallen lassen.

Markneukirchen. Nach dem abgeschlossenen Rechenschaftsberichte belaufen sich die Bauosten für die heisige Wissenssäule auf 18 167 Mark.

Leipzig, 28. Januar. Die Kriminalpolizei verhaftete in Halle a. d. S. die Räuber, die am 20. Januar in einem Hause am Brühl eine Verkäuferin überfallen und des von ihr von der Post abgeholten Geldes bestohlen hatten. Die Thäter hatten das Geld bereits verkauft. Einer derselben ist ein 20jähriger Malergeselle aus Leipzig.

Leipzig. Zum Kuhne-Prozeß sei noch nachgefragt, daß für den Angeklagten belastend erschien die Aussage des Zeugen Hoppe, der bis 1897 als Schreiber bei Kuhne gearbeitet hat. Anfangs hat er nur Adressen, später auch Formulare geschrieben. Dieselben waren meist gleichlautend

und wurden nur bezüglich der Zahl und der Temperatur der vorgeschriebenen Bäder abgeändert, namentlich für Frauen, Kinder und schwächliche Personen. Während Kuhnes Assistent, sein Sohn und jehiger Inhaber des Sanatoriums, auf der Hochzeitsreise war, wurden die Formulare gleich auf Vorrauth geschrieben. Fragte ein auswärtiger Patient brieslich an, so wurde Formular A gezeigt, auf die zweite Anfrage folgte Formular B. Von Interesse ist auch, daß bei der Erörterung der Behandlung von Krebsleiden die Sachverständigen Dr. Trendelenburg und Dr. Lahmann nicht nur übereinstimmend bezeugten, daß Krebs unheilbar ist sondern letzter sich geburgen fühlte, zu erklären, wenn es noch möglich sei, also meist in frischen Fällen, die besallenen Körpertheile von Krebs gründlich zu reinigen, so vermöge man den Patienten bisweilen für mehrere Jahre ein glückliches Leben zu verschaffen. Wenn Kuhne nun sage, er könne Krebs heilen, so schädige er die Leute, indem er sie veranasse, die rechtzeitige Operation als unnötig zu vermeiden. Kuhne sei nach seiner Auffassung kein Betrüger, die Gesucht aber, die aus falschen Schlüssen hervorgehe, sei unendlich und es verdiente Kuhne den Glorienschein nicht, den er sich selbst verleihe. — Die Verhandlung wurde heute, Montag, wieder aufgenommen.

Aus dem Reiche und Auslande.

Die Kosten, welche die königl. Blutthälfte bisher gefordert hat, belaufen sich schon auf über 200 000 M. Allerdings sind dabei die Kosten für die Rebenprozesse und das Militär, das sich in Stärke einer Kompanie (14. und 141. Regiment) immer noch dort befindet, mit einbezogen. Die ausgeschlagene Belohnung beträgt 20 000 Mark.

und aus privaten Zuwendungen 12 000 Mark. — Die Mit-

Berichtsjahrs.
Ein nieberträchtiger Streich ist einem Angestellten eines Fabrikgeschäfts in Cleve von zwei seiner Kollegen gespielt worden. Während der junge Mann sich nämlich bei seinen in Hellebronn lebenden Eltern auf Weihnachtspause befand, sandten ihm die beiden Kumpane einen durch die Schreibmaschine hergestellten und mit der gefälschten Unterschrift des Chefs versehenen Kündigungsschrei. Der junge Mann nahm sich das in nicht ge-

bigungsbries. Der junge Mann nahm sich das in nicht gerade schmeichelhaften Ausdrücken verfaßte Schreiben derart zu Herzen, daß er das Elternhaus verließ und mehrere Wochen in der Welt umherirrte, ohne seinen besorgten Angehörigen Kunde von seinem Verbleiben zu geben. Als er nach Ablauf des Urlaubs nicht nach Elev. zurückgekehrt war, erkundigte sich das Fabrikgeschäft bei seinen Angehörigen nach seinem Verbleibe, wodurch die Fälschung des Entbindungsschreibens ans Tageslicht kam. Damit war freilich die Sorge der Eltern um das Schicksal ihres Sohnes eineswegs beseitigt, denn nach der ganzen Sachlage war es nicht ausgeschlossen, daß der junge Mann in seiner Verzweiflung Hand an sich gelegt habe. Am 10. Januar hat er sich bei seinem Chef gemeldet, so daß er endlich von dem drückenden Kummer befreit werden konnte, in den er am Weihnachtstage durch einen Bubenstreich, der einen Scherz darstellen sollte, versetzt worden ist. Die Anstifter des unheilvollen Briefes sind aus ihrer Stellung entlassen worden; doch dürfte die Angelegenheit noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Eine Europareise im Kinderwagen. Der Redakteur Anton Hanslian aus Newyork, welcher mit Weib und Kind, die er in einem Kinderwagen vor sich herzieht, gegenwärtig eine Reise rund um Europa unternimmt, ist jetzt in Hamburg eingetroffen. Er verließ Wien am 12. September 1899 und schob seinen Kinderwagen durch Oesterreich, Russland, Deutschland, besuchte Belgien und Holland, fuhr dann nach Frankreich, wo er einige Zeit in Paris auf der Ausstellung weilte. Von dort begab er sich nach Calais, um sich am 6. November nach Grossbritannien einzuschiffen. Hier durchfuhr er England, Schottland und kam über Hull an Bord der „Esperanza“ in Hamburg an. Von Hamburg aus reist Herr H. demnächst nach Rostock, von dort nach Kopenhagen und begiebt sich dann nach Stockholm, um Schweden und Norwegen zu bereisen. Dann geht die Reise nach Russland und zwar nach Kiew, hierauf nach Serbien, Bulgarien, Bosnien, Türkei und Italien. Von dort aus werben Spanien und Portugal besucht, um dann durch Frankreich, die Schweiz wieder nach Oesterreich zurückzukehren. Für die ganze Reise sind zwei Jahre in Aussicht genommen. Die Kosten der Reise muss Herr H. selbst bestreiten. Er verdient das nöthige Geld durch den Verkauf von Ansichten herziehend, zeigen. Sofern er die Reise innerhalb postkarten, welche ihn, seine Familie im Kinderwagen vor zweier Jahre tatsächlich zurücklegt, erhält er vom Newyork Heraub, dessen Mitarbeiter er ist, eine Belohnung von etwa 10.000 Mark.

Wissenschaftliche.

Wie hoch kann ein Luftballon steigen? Über diese gewiß auch den Laien, noch mehr aber natürlich den Fachmann interessende Frage verbreitete sich im Münchener Verein für Luftschiffahrt Herr Privatdozent Dr. Emden in einem sehr instructiven Vortrage. Dr. Emden führte aus, daß die Beantwortung der gestellten Frage gerade gegenwärtig von besonderer Bedeutung sei, denn die Hauptaufgabe der Meteorologie liege z. B. in der Erforschung der Vorgänge in den hohen Schichten der Atmosphären. In jene dem Menschen unzugänglichen Höhen, werden durch unbemannte Ballons kleine Instrumente hinaufgetragen, die die dort herrschenden Zustände selbsttätig aufzeichnen. Eine genaue Analyse der maßgebenden Umstände zeigt nun, daß man auch auf diesem Wege nicht über gewisse Höhen emporsteigen kann. In großen Höhen ist die Dichte der Luft und damit ihre Tragfähigkeit so stark vermindert, daß z. B. ein Ballon aus leichtem gefirnißtem Seidenpapier, der kleinerlei Gewicht zu tragen hat, ein Volumen von 8 Millionen Kubikmetern besitzen müßte, um eine Höhe von 55 Kilometern zu erreichen. Der Durchmesser dieses Ballons würde beinahe die dreifache Höhe der Frauenthürme (die Frauenthürme sind 99 Meter hoch) erreichen und die zur Füllung nötige Menge Wasserstoff etwa $4\frac{1}{2}$ Millionen Mark kosten. Berücksichtigt man, daß ein Ballon noch außerdem Apparate tragen und dazu auch genügende Widerstandsfähigkeit besitzen soll, so kommt man zu dem Schluße, daß in Höhen von ungefähr 25—30 Kilometern sich gleichsam eine unsichtbare Decke durch die Atmosphäre zieht, die mit dem Ballon nicht zu durchbrechen ist. So weit geht es also, und nicht höher!

A b t r e n n e n v o n B r i e f m a r k e n . W e r h a t t e
n i c h t s c h o n e i n m a l b e i m A b t r e n n e n v o n B r i e f m a r k e n e i n e
o d e r g a t m e h r e r e z e r r i s s e n ? W i e b e g e g n e t m a n d i e s e m
U e b e l s t a n d e a u f e i n f a c h e , k o s t e n l o s e u n d s i c h e r e A r t ? D i e
F r a g e l ä s t s i c h s e r t e i n f a c h l ö s e n . M a n f a l t e d i e M a r k e n n a c h
b e i d e n R i c h t u n g e n i n d e r P e r f o r i r u n g u n t e r I d a r s e m
N i e d e r s t r e i c h e n u n d w i d r ü b e r r a s c h t s i n , w i e l e i c h t s i c h
d i e M a r k e n d a m a n abtrennen lassen.

ærbi †.

Verdi, der berühmte Komponist, ist gestern früh $\frac{1}{4}$ 3 Uhr in Mailand gestorben. Obwohl die Bevölkerung durch die Nachrichten über die schwere Erkrankung Verdis auf dessen Ende vorbereitet war, hat das Bekanntwerden des Todes doch tiefe Trauer hervorgerufen. Überall in den Straßen Mailands stehen dichte Gruppen, die Extraausgaben der Blätter gehen von Hand zu Hand. — Verdi starb in der Agonie, ohne daß Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Sein Tod hat auch ganz Wahr-

Ausverkauf

wegen Umbau und Vergrösserung meines Geschäfts.

Um mein großes Lager zu räumen, biete ich für Jedermann, sowie für meine Kunden günstige Gelegenheit, zu bedenklich herabgesetzten Preisen zu kaufen.
Besonders ausserordentlich möchte ich auf mein großes Lager Kleiderstoffe in Seide und Halbseide, Sammet und Plüsche, reizvolle Chevallis, Schmiz, Tapet und Bandstoffen, Stoffe usw. in schwarz und farbig, gescheckt, geblümmt und farbirt, passend für Konfirmations-, Haus-, Gesellschafts-, Ball- und Brautkleider, in nur guter Qualität, Meter 50, 60, 70, 80, 90, 100 Pf., sowie Soma und Lodenstoffe, Blanette und halbwollne Rockstoffe, Jacken und Hemdenbarten, Seppit, Watte, Alp und Rottun, Möbelstoffe und Möbelkämpe, Möbel- und Sofahosenstoffe, weiß und crème Gardinen und Vorlagenstoffe, Spachtel- und Fensterspitze, reizvolle Vorlererstoffe vom Stück und Meter, Stubenläufer und Bettvorlagen, Bett- und Sofahussen, Tücher, Nähstoffs- und Kommodendekken, weiße, bunte und altdutsche Bettzeuge und Damast, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ breit, Inlett, febdicht, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ breit, weiße Bettwende zu Händen und Bettdecken, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ breit, Domlos und Hemdenstück in allen Breiten, blaue und beige Schürzenleinwand, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ breit.

Damen- und Kinderjacketts für Winter und Sommer, Stück von 1,50 M. an.

Herrnen-, Damen- und Kinder-Wäsche, Schläpfe und seidene Tücher, seifige Blusen und Jacken, Unterröcke und Schürzen in großer Auswahl bei

Heinrich Lohmann, Albertplatz.

Bekanntmachung.

Auf den Jagdrevieren Riesa und Wilschitz hat das Herzumloesen von Hunden aller Art so zugenommen, daß die Jagd dadurch erheblich beeinträchtigt und deren Ergebnis herabgemindert worden ist. Es ist deshalb Antrag gegeben worden, jeden revierenden Hund, gleich welcher Art und Rasse, zu erschießen. Um die Besitzer von Hunden vor Schaden zu bewahren, wird solches hierdurch bekannt gegeben.

Riesa, den 28. Januar 1901.

Die Jagdpächter.

Auction.

Sonntags, den 2. Februar a. c., von Vormittag 10 Uhr an kommen im Hotel Kronprinz hierzulbst 3 neue Milchseparatoren zu 200, 150 und 80 Liter gegen sofortige Barzahlung zur öffentlichen Versteigerung.

Riesa, 27. Januar 1901. **Herrn Scheibe,**

angest. u. verpf. Auctionator u. Logator.

Gasthof zur guten Quelle.

Heute Montag findet zum Bockbierfest nochmals ergebnist Julius Göhret.

Gasthof Radewitz.

Donnerstag, den 31. Januar findet mein dreijähriges Karpfenschmaus mit Ballmusik statt, wozu ich viele Freunde und Nachbarn ergebnist einzuladen. Mag Gieseke.

Gasthof zum Goldenen Adler, Heyda.

großes Extra-Militär-Concert

von der Kapelle des 1. Königl. Sächs. Ulanen-Regiments Nr. 17 "Kaiser Franz Joseph von Österreich, König von Ungarn".

Direction: Königl. Stadtkomponist Otto Linke.

Winfang 7 Uhr. Eintritt an der Kasse 50 Pf. im Vorverk. 40 Pf.

Ausgewähltes Programm.

Zum Schluss: Paradeschlüsse für Feldtrompeten.

Nach dem Concert grosser Ball für Concertbesucher.

Um recht zahlreichen Besuch bitten hochachtungsvoll A. Schmieder.

Zu diesem Concert hatte gleichzeitig meinen

Karpfenschmaus mit ab und lade viele Freunde und Geschäftsfreunde noch ganz besonders ein. D. O.

Große Stallungen für 20 Pferde.

Weinhandlung Max Keyser

Kastanienstr. 80/82 Riesa Telephon Nr. 58

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Man verlangt Preisliste.

Grosses Flaschenweinlager.

NB. Gebrauchte Weinfässer werden mit in Zahlung genommen.

Spiegel

von dem einfachsten Spiegel bis zu dem elegantesten Etagen-Zumezug im Innern und echt Russbaum zu den billigsten Preisen empfohlen.

27. Gebrüder Gaspari 27. Wettinerstr.

Bitte beachten Sie unsere Schauküste.

Särge

in Metall, Eichen- und Nieseneiche in allen Größen und Preisklassen stets vorrätig.

Herrn. Schlegel, Hauptstr. Nr. 88.

Ruk- u. Brennholz-Auflion.

Donnerstag, den 31. bis., Nachm. $\frac{1}{2}$ Uhr sollen ca. 40 Erlen, 30 Eichen, 1 Eiche, 1 Weißbuche, sowie eine Partie Brennholz unter den vor der Auflion bekannten Gebinden mitschließen versteigert werden.

Pulitz b. Oschatz, 25. Januar 1901.

Eulitz.

Allgemeine Flussversicherungs-Gesellschaft zu Riesa.

Die 36. ordentliche Generalversammlung findet am Donnerstag, den 21. Februar 1901,

Mittags 12 Uhr

im Saale des Münchischen Hotels in Riesa statt.

Tagesordnung:

1. Bericht des Geschäftsbüros und der Jahresrechnung pr. 1900, Wichtigesprechung derselben und Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
2. Statutenänderung auf Antrag des Aufsichtsrates: Änderung des § 6.
3. Wahl eines Aufsichtsratsmitgliedes an Stelle des aus der Gesellschaft geschiedenen Herrn Carl Streit, Königstein, sowie zweiter nach § 22 des Statuts ausscheidenden Herren Aufsichtsratsmitglieder Aug. Dechert, Voßendorf und Josef Walter, Solmsch welche sofort wieder wählbar sind.
4. Geschäftliches.

Riesa, den 23. Januar 1901.

W. Bartels,

Aufsichtsratsvorsitzender.

G. Baumgarten,

Vorstand.

Kgl. Sächs. Krieger-Verein „König Albert“ zu Riesa.

Zu dem Dienstag, den 29. Januar d. J., von Abends 8 Uhr an im „Wettiner Hof“ stattfindenden Vergnügungen, bestehend in

Concert und Ball,

werden alle geehrten Kameraden nebst weichen Angehörigen hierdurch freundlich eingeladen und um zahlreiches Ersticken gebeten. Jedes Mitglied ist berechtigt, eine Eintrittskarte für 1 oder 2 Personen bei Kamerad Berg zu entnehmen.

Der Gesamtvorstand.

Bezirks- Lehrerverein Riesa.

Sonntags, d. 2. Febr., nachm. $\frac{1}{2}$ Uhr (pünktlich!) Versammlung im Hotel Kaiserhof (Spielzimmer).

Tagesordnung: 1.) Referat: Kanton Hörsels „Gesangunterricht“; 2.) Vortrag: Ergebnisse der Fortschungen Prof. Mag. Müllers auf dem Gebiete der vergleichenden Religionswissenschaft; 3.) Wahl zweier Vertreter. Diekel.

Landwirtschaftlicher Verein zu Röderau.

Donnerstag, den 31. Januar, Nachmittag 5 Uhr im Gasthof „zum Stern“ in Röderau

1. Rechnungsablage für 1900.

2. Mitteilung betreffs der Geflügelzucht.

3. Verschlebene Eingänge.

Es lädt dazu ein der Vorstand.

Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „Iduna“ zu Halle a. S.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß Herr

Aurt Rother in Riesa

die Agentur unserer Gesellschaft niedergelegt hat.

Halle, n. S., den 25. Januar 1901. Die Direction.

fertigt in jeder Ausführung billiger

Masken-Costüme

8. A. Hofmann,

Kastanienstr. 14.

oder Maskenbilder zur Ansicht.

Maskenball — Amphion.

Hierdurch die vorläufige Anzeige, daß ich vom 9. Februar an mit einer großen Auswahl eleganter

Damen- und Herrencostüme

im Hotel Höpner anwesend sein werde und Bestellungen schon jetzt Herr

Filiziat Blumenstraße entgegen nimmt. Hochachtungsvoll

A. Zimmermann, Garderobiere, Meissen.

für die vielen Beweise der Liebe

und Thellnahme bei dem Begegnisse unserer guten Mutter in so reichem Maße in Wort und Schrift,

sowie Blumenspenden und Beteiligung am Begegnisse befindet worden ist, sagen wir hiermit Allen unseren herzlichsten Dank.

Christiana verw. Klinger geb. Förster, sagen Allen für den herzlichen Blumenstrauß herzlichen Dank.

Unbeschreibliche Dank Herrn Pastor Groß für die vielen Besuche während des langen Krankenseins und für die Trostworte am Grab.

Schönigh, den 27. Jan. 1901.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die glückliche Geburt eines strammen

Mädchen gelang ergebnist an

Großeltern I. S., d. 25. Jan. 1901.

G. Windler, Reg. Sächs. Grenzaufl. und Frau.

Qierzu 1 Beilage.

Maschinenöle

für landwirtschaftl. u. andere Maschinen,

Wagenfett,

erste Qualität, empfohlen.

F. W. Thomas & Sohn.

Einrahmungen

von Porträts, Photographien, Bildern, sowie Bildern jeder Art werden schnellstens, billigst und sachgemäß ausgeführt.

Großes Lager fertiger Rahme in allen Photographiegrößen.

Julius Blaunitz,

Buchbinderei und Buchhandlung.

Gasthof Oppitzsch.

Freitag, den 1. Febr. Karfreit., Bratwurst- u. Pfannkuchenschaus, wozu alle Geschäftsfreunde, Männer u. Bekannte freudlich einladen.

G. Fäkel u. Frau.

Restaurant Wartburg

Gröba.

Morgen Dienstag Schlaftisch, wo ergebnist einladet Otto Kniffe.

Morgen Dienstag

Schlafst.

$\frac{1}{2}$ 11 Uhr Weißleib, wo ergebnist einladet F. Osang.

Tischler-Innung.

Mittwoch, den 30. Januar, Nachm. punt 5 Uhr

Generalversammlung im Rathaus.

Tagesordnung:

1. Haushaltspol.

2. Jahres- und Kassenbericht.

3. Neuwahl für den Vorstand.

4. Steuerabnahme.

5. Innungangelegenheiten.

Hierzu lädt die geehrten Mitglieder volljährig ein der Vorstand.

Eduard Walpert, Obermfr.

Mittwoch 1. Übung.

Donnerstag 2.

Gesangverein „Sängerkranz“.

Umständelos mögern Dienstag keine Singstunde. Die nächste Übung beginnt Dienstag, den 5. Febr., punt 1/2 9 Uhr abends. Der Vorstand.

Dr. J. Schönigh.

Tochter der Mutter ist der Sohn.

der Sohn ist der Enkel.

der Enkel ist der Neffe.

der Neffe ist der Nef.

der Nef ist der Neffen.

der Neffen ist der Neffen.

Beilage zum „Niederauer Tageblatt.“

Stand und Verlag des Sonnes & Winters in Niederau. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Niederau.

N. 28.

Montag, 28. Januar 1901, Abend.

54. Jahr.

■ Unfall-Geschädigung.

Im Jahre 1898, dem letzten, für welches amtliche Nachweisungen der entsprechenden Art vorliegen, hat sich die Zahl der entschädigungspflichtigen Unfälle wieder gegen das Vorjahr sowohl absolut als auch relativ vermehrt. Im Gewerbe entfielen auf das Tausend verschärter Personen 1898: 7,16 und bei der Landwirtschaft 4,26 Unfälle; im Jahre 1899 betrugen die entsprechenden Zahlen 7,39 und 4,58. Die Zunahme bei der Landwirtschaft ist demnach ebenso, wie es von 1897 auf 1898 war, noch etwas größer gewesen als beim Gewerbe. Auch wenn, wie dies vom Reichs-Versicherungsamt für die gewerbliche Unfallversicherung geschieht, die Zahl der Unfälle auf Bostarbeiter berechnet wird, stellt sich im allgemeinen dasselbe Verhältnis heraus.

Auf 1000 Bostarbeiter (zu je 300 Arbeitstagen) kamen 1898: 8,18 und 1899: 8,47 entschädigungspflichtige Unfälle. Dabei ist natürlich entsprechend der Verschiedenheit der Größe der Unfallgefahr für die einzelnen Gewerbszweige mit ganz verschiedenen Zahlen zu rechnen. Während aus Spedition, Spezerei und Fuhrwerken nach dieser Berechnungsart im Jahre 1899 14,97, auf die Binnenschiffahrt 14,73, auf die Holz-Industrie 13, auf die Steinbrüche 12,40, auf den Bergbau 12,10 Unfälle kamen, erscheinen die Industrie der Nahrungsmittel, Fleischerei und Tabak mit 3,23, Leber- und Bekleidungs-Industrie mit 3,30, Textil-Industrie mit 3,34, Papier-Industrie und Buchdruck mit 4,38 Unfällen.

Es läuft sich doch aber trotz der allgemeinen Zunahme der entschädigungspflichtigen Unfälle jetzt in manchen Gewerbszweigen eine Abnahme bemerken. So verminderte sich von 1898 auf 1899 die auf 1000 Bostarbeiter entfallende Unfallzahl beim Bergbau von 12,77 auf 12,10, bei der süd- und der südwürttembergischen Eisen-Industrie von 8,92 auf 8,90 und von 8,88 auf 8,52, bei der sächsisch-thüringischen von 9,64 auf 9,14, bei der süddeutschen Edel- und Unerdmetall-Industrie von 3,95 auf 3,75, bei der Töpferei von 2,38 auf 2,04, bei der Glas-Industrie von 5,39 auf 5,20, bei der rheinisch-westfälischen Textil-Industrie von 3,20 auf 3,00, bei der Seiden-Industrie von 1,54 auf 1,41, bei der Papier-Industrie von 9,23 auf 8,81, bei der Leber-Industrie von 5,98 auf 4,96, bei dem Fuhrgewerbe von 18,14 auf 16,50 usw.

Die Zahl der in den einzelnen Jahren bei den verschiedenen Gewerbszweigen vorkommenden Unfälle wird sicher mit vom Aufstieg bestimmt, aber die lange Reihe der Berufsziege, in denen nunmehr auch schon Verminderungen der Unfallzahlen zu beobachten sind, lädt doch die Hoffnung aufkommen, daß die Zeit nicht mehr allzu fern ist, in der keine verhältnismäßige Steigerung der Unfallzahlen mehr zu beobachten sein dürfte.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm ist gestern, wie aus London gemeldet wird, vom König Edward zum Feldmarschall der englischen Armee ernannt worden. Das Feldmarschallschwert ist dem Kaiser gestern früh vom Herzog von Connaught überreicht worden.

Die Einführung des 28 Centim.-Schnellfeuergeräts steht, wie verlautet, bei der Marineartillerie bevor. Unsere Marine hat bisher Schnellfeuergeräte nur bis zu einem Kaliber von 24 Centimeter als schwere Artillerie an Bord der Linienschiffe und Panzerkreuzer verwendet. Das neue

28 Centim.-Schnellfeuergeräte soll zum ersten Male an Bord der in diesem Jahr auf Stapel zu legenden Linienschiffe der verbesserten „Wittelsbach“-Klasse aufgestellt werden. Die weiteren Neubauten unserer Schlachtschiffe werden mithin abermals einen erheblich gesteigerten Geschützwerth aufweisen. Für jedes neue Linienschiff sind je vier dieser Geschütze als Hauptarmatur in Aussicht genommen, die zu je zwei in gepanzerten Drehhäusern eingebaut werden.

Zur Ausführung des Veteranengesetzes schreibt die „R. A. B.“: Unter Ausführung eines speziellen Falles hat die „König. Botschaft“ diefer Tage von einer Verfügung des preußischen Ministers des Innern gesprochen, welche es den ihm unterstellt Behörden ausdrücklich zur Pflicht mache, bei der Ausführung des Veteranengesetzes vom 22. Mai 1895 Untrüge auf Gewährung der in diesem Gesetz vorgesehenen Hilfe von Personen, bei welchen nicht absolute Hilfsbedürftigkeit vorliege, nicht anzunehmen. Eine solche Verfügung ist nicht ergangen. Damit wird auch die Annahme hinfällig, daß die zuständigen Behörden angewiesen seien, den Begriff der für die Gewährung der in Rede stehenden Unterstützung vor ausgesetzten Bedürftigkeit in seiner äußersten Schärfe aufzufassen.

Bedeutende Versuche, Land zu gewinnen, werden an der Westküste Schleswig-Holsteins seit einigen Jahren betrieben. Das Ziel dieser Arbeiten ist nichts Geringeres, als das ganze Gebiet, in dem die schleswigschen Nordsee-Inseln belegen sind, dem Meer abzugewinnen und zu einem weiten Felde fruchtbaren, füllstiftenden, gegen die See geschützten Marschlandes zu machen. In früherer Zeit hat das Festland Schleswig-Holsteins sich etwa fünf Meilen weiter westwärts erstreckt. Verheerende Sturmfluten haben den fruchtbaren Boden fortgerissen und die jetzigen Watten sind nichts anderes, als das vom Meer geräumte Marschland. Die Landgewinnungsarbeiten bestehen in Vorkehrungen, durch die der längs der Küste und zwischen den Inseln und Halligen durchstreichende Strom des mit der Fluth auslaufenden Meeres unterbrochen, dieses zum Stillstand und damit zum Absperren der mitgeführten Siltstoffe gebracht wird. Das geschieht zunächst in der Weise, daß die im Wattengebiete liegenden, unaufhörlich von der See benagten Inseln und Halligen durch Steinbohrungen gegen weiteren Abbruch geschützt und dann allmählich feste Dämme von Insel zu Insel oder von Insel zum Festlande geschlagen werden. Je mehr Dämme das Wattengebiet durchziehen, desto geringer wird der Strom des Fluthwassers, desto sicherer werden die einzelnen Dämme und desto rascher erfolgt die Verdunstung. Wenn man bedenkt, daß jeder Hektar gewonnenen Marschlandes einen Werth von 2000 bis 3000 Mark darstellt und im Ganzen etwa 250 000 Hektar Land zu gewinnen sind, so wird man die Bedeutung dieser friedlichen Landgewinnungsarbeiten schätzen können.

Der Krieg um Südafrika hat nicht allein zur Folge gehabt, daß der ernste Theil des englischen Volkes sich mit allerlei wichtigen und das Volkswohl betreffenden Fragen beschäftigt, auch bedeutende Männer aller Berufe, besonders aber des höheren Lehrstandes, werfen die Frage auf: worum England im Weltkampfe der Nationen zurückgeblieben sei? Sir Henry Roseoe, der Vizekanzler der Universität von London, sagt in einem offenen Schreiben an die „Times“: „Wenn wir unser Haus nicht in Ordnung bringen, wenn wir unsere Schule und Industrie nicht verbessern, werden wir bald zu einer Macht dritter Größe herabstürzen.“ Noch schärfer und für

Deutsche interessanter drückt sich der Vicedektor der St. Andrews-Universität, Professor James Stuart, in seiner Rektorrede aus, indem er fragt: „Wie kommt es, daß jedesmal, wenn für ein großes industrielles Unternehmen ein kompetenter Chemiker gebracht wird, wie einen importiert müssen, der „Made in Germany“? Die Antwort ist einfach genug. Unsere Universitäten beschäftigen sich nicht mit den Bedürfnissen des Volkes, die Deutschen hingegen lehnen Alles, was man zur praktischen Ausübung seines Berufes braucht.“ Der Mann muß es wissen, denn er selbst wurde 1853 in Heidelberg zum Dr. phil. promoviert.

■) Vom Reichstag. Bei sehr schwachem Besuch sah der Reichstag am Sonnabend die zweite Lesung des Gesetzes des Reichstags des Innern beim Titel: Gehalt des Staatssekretärs fort. — Erster Redner war der Abg. Hitz (C.), der die Angriffe der Sozialdemokraten auf die sozialpolitische Stellung des Centrums zurückwies. Gerade die Sozialdemokratie habe bei ihrer absolut ablehnenden Haltung zum Thulsenthum keine Berechtigung, die christlichen Gemeindvereine abschließend zu schützen. — Abg. Stadthagen (Soz.) meinte, Religion sei Privatsache. Wenn sein Genosse Müller als französischer Minister auf sozialpolitischem Gebiet bisher wenig erreicht habe, so liege dies in seiner holden Stellung innerhalb des Ministeriums. — Abg. Stöcker (b. l. Fr.) erwiderte dem Vorsitzer, Religion sei der Sozialdemokratie keineswegs Privatsache, ihr Programm sei vielmehr Atheismus, Kommunismus und Republikanismus. Was den Vorwurf mit dem Scheiterhaufenstreit betreffe, so habe er ein gutes Gewissen. — Die Sozialdemokratie sollte lieber von dem Brief des Bischofs Tucher reden, den sie erstanden habe. — Abg. Neihaus (Soz.) verbreitete sich über die hausindustriellen Überstände im Meiningen Lande. — Abg. Dr. Hertel-Sachsen (Ldp.) richtete erneut an die Sozialdemokratie die Frage, weshalb sie denn nicht endlich den Erfinder des Tucher-Briefes nenne. Der „Vorwitz“-Artikel vom 18. Januar über die 200-Jahrfeier sei mit Recht als eine Hemmehand bezeichnet worden.

Türkei.

Die montenegrinische Regierung beauftragte ihren Gesandten in Konstantinopel, unter Hinweis auf die in der Umgebung von Plava und Gussinje an der türkisch-montenegrinischen Grenze sich befindende Erregung der mohammedanischen Bevölkerung gegen die dortigen Christen, sowie auf die dieserhalb vielleicht zu befürchtenden bedauerlichen Folgen, Schritte bei der Pforte wegen Ergreifung der nothwendigen Maßnahmen zu thun.

Rußland.

Der Kaiser ist in Petersburg am Sonnabend eingetroffen. Seit dem frühen Morgen prangte die Stadt im Festkleide, die Häuser waren mit Teppichen, Girlanden und Wappen mit den kaiserlichen Namenszügen reich geschmückt. Vor dem Nikolajbahnhof war eine Triumphpforte mit dem kaiserlichen Wappen und Kronen errichtet. Ebenda befand sich ein reich verziertes Zelt, in welchem die Kaiserin-Witwe mit dem Großfürsten-Thronfolger, allen Großfürsten und Großfürstinnen, dem Minister des Innern, dem Gouverneur und Stadtpräfekten das Kaiserpaar erwarteten. Der Kaiser begab sich vom Bahnhofe unter begeisterten Kundgebungen des Publikums in die Kasanische Kathedrale, wo er vom Metropoliten begrüßt wurde. Der Einzug in das Winterpalais erfolgte sodann unter Glöckenglättre aller Kirchen. Am Nevski-Prospekt bildeten die Truppen Spalier, während vor dem Winterpalais Kadetten, Schüler und Schülerinnen Aufstellung genommen hatten. Nachmittags 1/2 Uhr wohnten der Kaiser und die Kaiserin der Weihe

Die beiden Schwestern.

Roman von Mag v. Weizenthurn.

Mädchen und Fabrikanten entstanden auf ihrem Grund und Boden, und sie brauchten nicht mehr so angestrengt zu arbeiten, sondern konnten die Früchte ihres Fleisches ernten. Man wußte nicht genau wie reich der letzte Gebieter, Henry Springfield, war, doch darin stimmt alle überein, daß sein Werk ungeheuer sein müsse. Er heiratete eines der schönsten Mädchen von Boston, fols, wie eine junge Königin, und brachte sie nach dem „Steinhause“.

Der The entzweiten zwei Kinder, von denen eins zu Mrs. Springfields großem Leidwesen ein Mädchen war. Ihrem Sohne zeigte sie Liebe, Rücksicht, Großmut, ihrer Tochter nur die höchste Gleichgültigkeit. Sie wuchsen heran, der Sohn in einer der ersten Bildungsanstalten des Landes, die Tochter in einem Institut in New-York. beide waren schön, der Sohn von großem Geist, was für den Erben eines so reichen Mannes jedenfalls eine vollkommen überflüssige Bugabe ist. Waldemar war neunzehn, Ernestine siebzehn Jahre alt, als der erste heile Schlag die Familie traf.

Ein schöner, junger Mann langte eines Tages in Baymouth an und forderte eine Unterredung mit Mr. Springfield; er war ein Franzose namens Leon Chovet, Lehrer der französischen Sprache in dem Institut, in welchem Ernestine Springfield erzogen worden war. Er warb um die Hand von Henry Springfields einziger Tochter. Mr. Springfields Antwort mußte seine günstige gewesen sein, denn zornbebend verließ der junge Mann das Haus, während Mr. Springfield einen Brief an die Vorsteherin des Pensionates schrieb, welchem er forderte, sie solle seine Tochter drei Tage lang streng bewachen, nach Ablauf dieser Frist werde er kommen, um sie wieder mit sich nach Hause zu nehmen. Die Vorsteherin kam seinem Begehr noch, trocken gelang es der jungen Dame, zu entfliehen, noch bevor ihr Vater in New-York ankam; sie hatte nur einen Brief hinterlassen, in welchem sie mitteilte, daß sie

bereits getraut sei mit dem Franzosen und fürs erste auf dem Wege nach Havre sich befindet.

Mr. Springfield lebte nach Hause zurück, wie schwer ihn dieser Schlag getroffen, ahnte niemand. Er hing mit derselben leidenschaftlichen Hartlichkeit an der Tochter, welche die Mutter für den Sohn befürchtete. Jede Erinnerung an die Tochter wurde ausgelöscht, ihr Bild, ihre Bücher, ihre Gedächtnisse verbrannte die Mutter, sie sollte nicht als eine Verstorbenen betrachtet werden, sondern man sollte ihre Erinnerung vergessen.

Drei Jahre später starb Mr. Springfield, und der schwere Waldemar wurde der Eigentümer des „Steinhause“. Er war eine einnehmende Erscheinung, die wohl das Herz einer Mutter mit gerechtem Stolz erfüllen konnte. Er war nebe denn ihr Erblass, er war ihr Abott.

Eines Nachts verunglückte ein Schiff an einem Felsenriff in der Nähe der Küste, auf welchem das „Steinhause“ stand. Es war Winter, eine tödlich kalte Nacht; die wenigen an Bord des Schiffes befindlichen Personen mußten augenblicklich gerettet werden oder elend zu Grunde gehen. Man benannte ein Boot, Waldemar Springfield, selbst der tapferste einer, warb um mutige Männer, die sich mit ihm in den Sturm der Elemente wagen wollten.

Das Boot fuhr hinaus in die wilde See, eine Welle schlug über das Schiff hinweg, die Besatzung klammerte sich festhaft an die Seiten des kleinen Fahrzeugs und stenkte es mutig weiter, nur Waldemar Springfield war hinweggerissen und ging sofort unter. Seine letzten Worte: „Rettet mich, ich gehe unter!“ hatte man der Mutter mitgeteilt, und sie klangen in ihren Ohren, bis sie keinen Sinn mehr hatte für irgend ein anderes irdisches Empfinden.

Als sie angstvoll seiner Rückkehr harrte in jener sturmbevölkerten Nacht, kam der Geistliche ihrer Gemeinde und teilte ihr den traurigen Sachverhalt mit. Schweigend, mit starrem Blicke lauschte sie seinen Worten, mechanisch wandte sie sich der Thüre zu und sank gleich einem Stein zur Erde. Niemals noch war die kräftige Frau ohnmächtig geworden, doch nun lag sie Stundenlang regungslos. Der Tod

wäre eine Erlösung gewesen, doch das Leben lehrte zurück, und sie sah sich allein in dem großen Hause, allein mit ihrer Vergewissung.

Nach drei Tagen spülten die Wellen den Leichnam ans Land, und wieder zwei Tage später verließ ein langer Trauergang das „Steinhause“, um den lebten seines Geschlechtes zur ewigen Ruhe zu geleiten. Ein herrliches Monument bezeichnete die Stelle, an welcher seine edlichen Überreste ruhten, und sechs lange Monate hindurch blieb das „Steinhause“ einsam und verschlossen.

Waldemar Springfield war fünfzehn Jahre tot, als Ottmar Bergh in Baymouth zum erstenmal auftauchte. Mrs. Springfield hatte längst ihre altpreußische Lebensweise wieder aufgenommen; wie trostlos einsam und verlassen sie sich fühlte, ahnte keine Seele. Lieber wäre sie gestorben, als den Menschen ihr blutloses Herz zu zeigen, sie ging mehr denn vorher in Gesellschaft und gab mehr Lente denn je bei sich. In einer Gesellschaft war es, wo sie mit Bergh zuerst zusammentraf. Dort war es, wo sie von den Lippen eines Fremden die Bemerkung vernahm, daß Bergh dem armen Waldemar Springfield auffallend ähnlich sehe. Mit einem Gefühl, das habe ein schweres Weizen ihr die Seele durchschneidet, blickte Mrs. Springfield zum erstenmal nach dem jungen Mann, und sie erblickte, er glich ihrem Waldemar, und zwar so sehr, daß ihr Herz erbebte. Es war eines jener außerordentlichen Koinzidenzen, wie sie zuweilen vorkommen möglichen. Die Farbe der Haare, die Augen, das Kolorit, es war dasselbe.

Anfangs war ihr diese Ähnlichkeit peinlich, nach und nach hingegen wurde sie ihr sogar eine Quelle des Trostes. Ottmar Bergh nahm mehr und mehr den Platz in dem Herzen der kinderlosen Frau ein, den aufzustitzen sie Jahrzehnte für eine Erweckung gehalten haben würde. Man fing an, die Vorliebe der reichen Frau zu bemerken, und eines Tages sprach Sherman zu dem Herausgeber des „Phoenix“: „Wirklich, Ottmar, es ist besser, glücklich denn reich geboren zu sein.“

SLUB
Wir führen Wissen.

